

Kleiner Begleiter durch das Museum und Archiv zur Geschichte der Urologie



Deutsche Gesellschaft für Urologie

Bereits auf dem zweiten Urologenkongress 1909, Berlin, wurde die Forderung aufgestellt, eine eigene Bibliothek und geschichtliche Sammlung anzulegen. Seit kurzem wissen wir aus Quellenfunden im Archiv der Nitze -Leiter Forschungsgesellschaft für medizinische Endoskopie in Wien, dass in den 1920er Jahren eine diesbezügliche Ausstellung in Berlin stattfand. Aber erst ab den 1950er Jahren begann der damalige erste Archivar, Dr. Johannes Keller (1899-1970) aus Dresden, eine systematische urologiegeschichtliche Sammlung zusammenzustellen, die durch den Mauerbau 1961 unterging. Erst 2008 wurden einige Objekte in Dresden wieder aufgefunden.

Die Zielsetzung der Gründungsväter hatte sicherlich mehrere Quellen und Antriebe: Sie wollten initial eine Ausstellung schaffen, eine Sammlung. Als ein Universalmuseum der Urologie mit einem breiten Spektrum von verschiedenen Sammlungsansätzen (Büchern und Instrumenten) zusammen mit Kunst- und Kulturgegenständen sollte die erst 1923 in den Facharztkanon aufgenommene Urologie als bedeutendes Querschnittsfach der Medizin repräsentierte und würdig dargestellt werden.

Aufgabe dieses Spezialmuseums, beim Blick auf die Geschichte und bei der wissenschaftlichen Arbeit offen für aktuelle Themen und Fragestellungen zu sein und im wissenschaftlichen Kontext die historische Bedingtheit vieler Forschungsansätze aufzuzeigen. Darüber hinaus zeigt schon das Motto des Museumsleitbildes „Neues aus der Geschichte, für heute!“, dass bei dem sich beschleunigenden wissenschaftlichen Wandel, gerade Archiv und Museum der

Deutschen Gesellschaft für Urologie als Wissensspeicher unabdingbar auch für heutige wissenschaftliche Fragestellungen sind. Das zeigt ebenfalls die Integration hier in das Gebäude der Geschäftsstelle der DGU in Düsseldorf.

Der dritte Archivar, Prof. Peter Rathert, verlegte die verwaiste und von einem Wassereinbruch im Bestand bedrohte Sammlung nach Düren und baute ab 1990 hier das "Archiv und Museum zur Geschichte der Urologie" mit unermüdlicher Tatkraft auf. Ihm gelang es, die Sammlung, die sich fortan in die Bereiche Bibliothek, Museum und Archiv gliederte, wesentlich zu vergrößern und zu erweitern, nicht zuletzt dank großzügiger Spenden und Stiftungen aus der Urologenschaft, Industrie und berufständischen Organisationen. Nun nahm das Konzept Gestalt an, das bis heute Bestand hat. Auch kristallisierten sich Schwerpunkte innerhalb des angesammelten Objektgutes heraus, die zur Ensemblebildung in Sondersammlungen anregten. So gelang es beispielsweise, einen singulären Querschnitt über die Urologische Fachliteratur besonders des 19. Jahrhunderts und frühen zwanzigsten Jahrhunderts neben Frühdrucken und Dissertationen zusammen zu tragen.

Im Jahre 2000 erfolgte der Umzug nach Düsseldorf in die neue Geschäftsstelle der DGU an der Uerdinger Straße 64. Somit ist die Sammlung nicht als Anhängsel aus früheren romantischen Tagen in einem separaten Gebäude angesiedelt, sondern in die tagesaktuelle Urologie in der Geschäftsstelle fest integriert.

Gegenwärtig beläuft sich der Sammlungsbestand auf etwa 4500 Bücher, 3500 Zeitschriftenbände, ca. 600 Dissertationen, auf umfangreiche Archivalien, auch der Regionalgesellschaften, eine teils digitalisierte Portraitsammlung sowie einem

exquisiten Bestand an Original Lithographien. Hinzukommen ca. 1500 Instrumente aus allen Bereichen der Urologie.

Foyer

Vitrine 1 und 2 (Einangsbereich Sonderausstellung)

Hier zeigen wir Ihnen einige High Lights aus unserer letzten Kongressausstellung. Im Kongressjahr 2009 war das Thema die Geschichte der Urologie in Dresden.

Neben Exponaten zur besonderen Kulturgeschichte Dresdens als sächsische Residenzstadt mit starker Wechselbeziehung zur Urologie bis 1918 spüren wir besonderen Quellen zur frühen Urologieentwicklung und Fachetablierung nach.

Insbesondere wird die Geschichte der Urologie als integrativer Bestandteil der lokalen Kultur- und Sozialgeschichte präsentiert.

Vitrine 3 und 4

In diesen beiden Vitrinen zeigen wir Ihnen eindruckvolle Exponate zur Gründung der Deutschen Gesellschaft für Urologie im Jahre 1906 auf der Naturforscher Versammlung sowie Reminiszenen an den ersten Deutschen Urologenkongress in Wien. Hier sollen die Gründungsväter, die vielen jüngeren Kollegen heute unbekannt sind, in das allgemeine Gedächtnis zurückrufen werden und in einen zeithistorischen Kontext gesetzt werden.

Vitrine 5 vor dem Ausstellungsraum

Wussten Sie, dass ein Großteil der in der „Roten Liste“ aufgeführten Urologika zu den Phytopharmaka gehören?

Wußten Sie, dass die einzige auf kalziumhaltige Nieren- und Blasensteine“ chemisch“ wirksame Arzneipflanze, der Färberkrapp, nicht mehr zur Verfügung steht?

Wußten Sie, dass Sie bei einem fiebrigen Harnwegsinfekt mit Phytourologika alleine nicht behandelnd dürfen?

Hier widmen wir uns der Phyto- Urologie in einer kleinen Spezialpräsentation. Während bis vor ca. 20 Jahren Pflanzenzubereitungen zu den wichtigen urologischen Therapiegrundlagen gehörten, sind diese auf vielfachen Gründen heute nicht mehr präsent. Die moderne Phytotherapie versteht sich heute nach der Meinung der meisten Autoren nicht als „alternative“ Medizin, sondern als Teilgebiet der Schulmedizin.

Ausstellungssaal

Vitrine 5 und 6 Vitrine 7 und 8

Hier widmen wir uns im Eingangsbereich mit der Urologie und ihrer Einbindung in den allgemeinen kulturellen Kontext.

Während wir Ihnen in Vitrine 5 und 6 Aspekte der Ethno Urologie mit dem Themengebiet u. a. mit Beschneidung und Aphrodisiaka näher bringen (Penisfutteral, Phallusamulette, Totems mit Genitalbezug, aber auch Motivbilder aus dem europäischen Kulturkreis sowie römische Amulette mit Priaposdarstellungen aus dem Umfeld von Köln), beschäftigen wir uns in

Vitrine 7

mit den Venerischen Erkrankungen. Diese waren fachkonstituierend und bedeuteten mit ihren Folgen insbesondere mit den Harnröhrenstrikturen ein besonderes Patientenaufkommen. Gleichzeitig bildeten am beginnenden 20. Jahrhundert die Kollegen, die sich diesem Spezialgebiet widmeten, eine wichtige Urologen- Gruppe.

Mit Carl Posner (1854 -1928) besaß die Urologie hier einen wichtigen Vertreter in der „Gesellschaft zur Verhütung der Geschlechtskrankheiten“. Die Kopien von Plakaten und Lehrbüchern sowie dilatatierende Urethrotome sind anschauliche Beispiele.

Vitrine 8

behandelt „Urologie und Kitsch“. Der Begriff Kitsch ist kunsthistorisch unscharf gefasst und wird oft abwertend gebraucht. Kuriosa der Urologie bis zu persönlichen Gegenständen bekannter Urologen oder aus Kliniken, die typisch oder charakteristisch für einzelne Personen oder Gegebenheiten waren, erzählen alle unsere Geschichte und werden daher an dieser Stelle präsentiert.

Vitrine 9 (operative Urologie)

Die Urologie, deren unbestrittenes Signet Harnglas und Blasenspiegel ist, ist aber auch ein operative Fachgebiet. Hier spüren wir unseren allgemeinchirurgischen Wurzeln nach.

Vitrine 10 (Diagnostik)

Das Fachgebiet lebt in Klinik und Praxis von einer eigenen, durch Urologen-Forschergeist- geprägten Diagnostik.

Labor und Radiologie sind hier wichtige Säulen. Wir zeigen hier wichtige Exponate zu diesem Bereich (Röntgenröhren) sowie im unteren Vitrinbereich zwei High Lights unserer Sammlung.

Das Endoskop von Jean Desormeaux als wichtigen Prototyp der Endoskopieentwicklung sowie ein vollständiges Steinschnittbesteck.

Vitrine 11 (Harnsteinleiden)

Hier widmen wir uns dem Harnsteinleiden, das mit einer Inzidenz von 5,8 Prozent sicherlich so häufig wie der Diabetes mellitus ist. Die Steintherapie, operativ oder konservativ, ist eine wichtige Säule der Urologie. An ihr können frühe Proto-Urologen wie Fabry von Hilden (1560-1634) oder Pierre Franco (1500-1580) definiert werden. Schon im hippokratischen Eid war bekanntlich festgelegt, dass die Behandlung von Steinleidenden nur demjenigen überlassen werden dürfe, der hierzu besonders ausgebildet sei. Das Modell des Dornier Lithotriptor HM 3 veranschaulicht das High Light moderner Steinbehandlung in den letzten 25 Jahren.

Vitrine 12 (Endoskopie)

Das Zystoskop ist das fachdefinierende Instrument. Während Urologen gerne Entwicklungsreihen sehen mögen, ist der medizinischen Laie eher am Grundprinzip des Endoskopes interessiert. Für Fachkollegen steht die wissenschaftliche Instrumentensammlung im Souterrain für Studien zur Verfügung. Wir zeigen hier einen kleinen Querschnitt durch die deutsche Produktion.

Vitrine 13 (TUR/operative Endoskopie)

Schon früh entwickelten sich aus der Blasen Spiegelung auch operative Eingriffe. Insbesondere die transurethrale (durch die Harnröhre) Prostataresektion ist hier ein schönes Beispiel der Instrumenten- Technikentwicklung. Wir zeigen hier Instrumentensätze aus deutscher Produktion 1940 – 1960.

Vitrine 14 (bibliophile Rara)

Hier haben wir unsere bibliophilen Kostbarkeiten aufbewahrt. Haben Sie bitte Verständnis, dass diese aus konservatorischen Gründen nicht frei zugänglich sind und lichtgeschützt aufbewahrt werden.

Für interessierte Besucher steht die Bibliothek im Untergeschoss nach Anmeldung zur freien Einsicht unter Einhaltung konservatorischer Regeln zur Verfügung.

Wir danken für Ihre Aufmerksamkeit. Haben Sie Fragen oder Anregungen, wenden Sie sich bitte an unsere Mitarbeiter vor Ort oder an den Curator des Museums, Herrn Dr. Friedrich H. Moll, M. A.